

Wir bemerken am Rande

Die „Bug“-Holländer Im deutschen Osten finden sich noch vielfältige Erinnerungen an die frühe Einwanderung niederdeutscher, holländischer und flämischer Völkerteile vor vielen Jahrhunderten. Die Bodenschwelle zwischen der Elbe bei Magdeburg und Berlin heißt der Fläming, so genannt nach den flämischen Besiedlern. In dem Ostbaugebiet von Berlin findet der aufmerksame Beobachter genau dieselbe Bodenbearbeitung, wie sie noch heute in Holland üblich ist. Ortsnamen wie „Neu-Holland“ oder „Alt-Holland“ sind nicht gerade selten. Mollerzeilen heißen vielfach „Holländerzeilen“. Selt hat man eine solche niederdeutsche Volksgruppe im Land zwischen Weichsel und Bug ausfindig gemacht und zurückgesiedelt. Diese „Bug“-Holländer, deren Vorfahren vor vierhundert Jahren, zur Zeit der Glaubenskämpfe, in Polen einwanderten, wurden sprachlich weitgehend polonisiert, hoben sich aber von ihrer polnischen Umgebung durch den protestantischen Glauben, die alten Erinnerungen und — was bei einer häuerlichen Bevölkerung nicht wundernehmen darf — durch die Beschränkung der Heiraten auf ihren eigenen Kreis klar ab. Seit der Entstehung der „Polnischen Republik“ in den Jahren 1918/19 wurden sie genau so mißhandelt wie alle anderen Volksdeutschen: sie wurden von den Polen als Fremdkörper empfunden. Um so begeisterter folgten sie dem Ruf in den Warthegau und lernten nun mit Eifer die deutsche Sprache, um ihrem alten Namen und ihrer alten Tracht Ehre zu machen.

hatte aufgehört, als Seemacht zu bestehen; im Lissaboner Hafen konnte man die Flaggen aller seefahrenden Nationen sehen, während die portugiesische kaum vertreten war. Erst seitdem Portugal im Jahre 1926 wieder eine starke nationale Regierung erhielt, trat hier langsam eine Änderung ein. Als Zeichen der Verbundenheit mit der Tradition grüßt die portugiesische Kriegsflagge heute stolz vom Heck und Bug der alten Segelfregatte „Don Fernando“, dem Admiralschiff des Lissaboner Kriegshafens. Sie flattert auch über den Zerstörer, die vor kurzem in Lissaboner Werften vom Stapel liefen, was seit Jahrhunderten nicht mehr der Fall gewesen war. Im gleichen Zeitraum begann auch der planmäßige Ausbau und die Verschönerung Lissabons, das jetzt den Ruf einer der laubhaftesten Städte gewonnen hat. Ein benutztes Klima, modern eingerichtete und günstig gelegene Badeorte, materische Vorzüge, darunter das weltbekannte Cintra, tun ihr übrigs, um Lissabon wieder zu einer der anziehendsten Hauptstädte zu machen.

Das alte Lissabon verschwindet

Gerade heute scheint es, als ob die Bedeutung Lissabons wieder stark im Wachsen begriffen ist. Der See- und besonders der Luftverkehr zwischen Europa und beiden Teilen Amerikas führt in Lissabon eine kaum zu entbehrende Basis, wie es gerade der jetzige Krieg deutlich gezeigt hat. Das alte Lissabon verschwindet allmählich unter der Spitzhede, um größeren, weiträumigeren und schöneren Anlagen Platz zu machen. Lissabon ist bereit, in dem neuen Europa, das aus diesem Kriege hervorgeht, seine von der Natur vorgeschriebene Rolle als ein wichtiger Hafen und Umschlagplatz des Abendlandes wieder aufzunehmen.

Staatsakt in Leipzig

Leipzig, 8. Juni Mit einem feierlichen Staatsakt im großen Saal des Gewandhauses wurde am Sonntag das Landeskonseratorium der Musik zu Leipzig, das älteste Konservatorium Deutschlands, durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kult, zur Staatlichen Hochschule für Musik, Musikerziehung und darstellende Kunst erhoben.

Dr. Ley vor 4500 Politischen Leitern

Magdeburg, 8. Juni Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach in der Magdeburger Stadthalle zu 4500 Politischen Leitern und Gliederungsführern der NSDAP, aus allen Orten des Gaues, um den Männern Richtlinien zum Kampf für das deutsche Volk und für ihre Arbeit zu geben.

Die Schlacht von Gala und Sidamo

Der italienische Wehrmachtsbericht / Britische Aufforderung zur Übergabe abgelehnt

Rom, 8. Juni Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: In der vergangenen Nacht haben unsere Flugzeuge Flugstützpunkte auf Malta bombardiert. In Nordafrika zu Lande nichts Neues. Die Luftwaffe hat in der Nacht zum 7. und während des gestrigen Tages Batterien und militärische Befestigungsanlagen von Tobruk wiederholt mit bester Wirkung getroffen und Brände ausgelöst. In der Nähe von Siwa wurden britische Kraftwagen bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Einstöße auf Bengasi und Derna durchgeföhrt. In Ostafrika geht die Schlacht im Gebiet von Gala und Sidamo weiter. In der Zone von Gondar hat unsere Besatzung von Wolshe-

fit erneut eine Aufforderung zur Übergabe abgelehnt und mit kühnen Ausfällen den Belagerten beachtliche Verluste beigebracht.

Es war ein Vorpostenboot von 600 t

Berlin, 8. Juni Zu dem bereits gemeldeten erfolgreichen Bombenangriff deutscher Kampfflugzeuge auf ein britisches Vorpostenboot an der Ostküste Englands am 7. Juni wird noch ergänzend mitgeteilt, daß es sich bei dem schwer getroffenen Hilfskriegsschiff um ein größeres Vorpostenboot von 600 BRT handelte. Das Boot versuchte, dem Angriff zu entgehen und mit höchster Fahrt den Hafen von Widdlesborough zu erreichen. Es wurde jedoch kurz vor der Hafeneinfahrt gestoppt und durch Bombenvolltreffer auf das Deck völlig zerstört.

„Schulbeispiel der Ignoranz der USA.“

Anmaßende Note Sumner Welles' an den „jugoslawischen Gesandten in USA.“

Budapest, 8. Juni Die Budapest-Presse wendet sich scharf gegen eine Note, die Sumner Welles an den „jugoslawischen Gesandten“ in Washington gerichtet hat. Sie bezeichnet die darin enthaltenen Beschuldigungen als Schulbeispiel der Ignoranz der USA, gegenüber den europäischen Verhältnissen und weist diese Einmischung in die Angelegenheiten Europas auf das entschiedenste zurück. Gegenüber den Behauptungen der Note weisen die Zeitungen darauf hin, daß das ehemalige Jugoslawien in Wirklichkeit durch eigene Verblendung und infolge der englischen und amerikanischen Hege zusammengebrochen sei. „Mengeti Ujag“ erklärt, die Note charakterisiere in bezeichnender Weise die Unorientiertheit der USA in europäischen Angelegenheiten. Sumner Welles wolle sich mit derselben

Antennntnis in die europäischen Verhältnisse einmischen, für die die Politik des früheren Präsidenten Wilson ein klassisches Beispiel sei.

Kroatische Sympathie für Rumänien

Budapest, 8. Juni Der kroatische Staatsführer gab dem Kabor-Korrespondenten gegenüber eine für die rumänische Presse bestimmte Erklärung ab, in der seine persönliche Sympathie und die Sympathie des kroatischen Volkes für das rumänische Volk besonders betont werden, mit dem es in der Vergangenheit durch jahrhundertelange gemeinsame Leiden verknüpft sei. Er schloß seine Erklärung mit der Versicherung, daß es der Wunsch der Völker sei, die Bande der aufrichtigen Freundschaft noch zu verstärken.

Bombay: „eine vom Feind besetzte Stadt“

Ausbruch neuer Unruhen erwartet / Wachsende Gärung unter den Studenten

Kabul, 8. Juni Eine schwüle Stille lag nach hier eingetroffenen indischen Berichten in den letzten Tagen über Bombay, dem Hauptzentrum der letzten englisch-indischen Unruhen. Bombay sehe aus wie eine von feindlichen Truppen besetzte Stadt. Auf allen Straßen und Plätzen treffe man englische Militärpatrouillen und Posten, die mit den modernsten Waffen ausgerüstet seien. Flugzeuge fliegen ununterbrochen über den Häusern. Die britischen Behörden erwarten jede Stunde den Ausbruch neuer Unruhen. Nach Eintritt der Dunkelheit ist die Stadt öde und leer, da ein allgemeines Ausgangsverbot besteht. Die Produktion in den industriellen Werken der Stadt ruht so gut wie völlig.

vorwarfen, wurde von der britischen Militärpolizei verhaftet.

Die von Abdul Nakh eingesezte englisch-hörige Regierung Madras hat, wie aus Bagdad weiter gemeldet wird, nach wie vor gegen eine starke Opposition zu kämpfen, die immer mehr an Boden gewinnt und das Kabinett als im britischen Solde stehend entschieden ablehnt.

Smuts Oberbefehlshaber in Afrika?

Der Verräter des Burenvolkes soll die britischen Afrika-Operationen leiten

Berlin, 8. Juni Der südafrikanische Premierminister Smuts, der sein Burenvolk verraten, an diesem Verrat gut verdient und es bei den Briten, gegen die er einst kämpfte, „ehrenhalber“ bis zum Feldmarschall gebracht hat, soll „möglichstweise“ zum Oberbefehlshaber der gesamten Afrika-Operationen ernannt werden, schreibt Gault Mac Gowan aus London in der „New York Sun“. Smuts sei die einzige Persönlichkeit, die zu einer erfolgreichen Afrika-Verteidigung befähigt sei und gleichzeitig das Vertrauen aller politischen Parteien Englands genieße.

Der Verräter des Burenvolkes soll die britischen Afrika-Operationen leiten. Smuts ist immer als der unübertreffliche Militärspzialist bezeichnet. Die britische Zeitschrift „News Review“ scheint auch der Meinung zu sein, daß das Gerücht um Smuts Wavells sich schon komponieren auf eigentlich ein höchst schädliches könnte und bereit ist, zu versichern, es handle sich bei der Ernennung Smuts nicht um eine Amtsenthebung Wavells, sondern um eine stärkere Vereinnahmung der britischen Mittelmeeroperationen. Mit diesem typisch englischen Datselpruch dürfte auch die letzte Unklarheit über Smuts und Wavell beseitigt sein.

Der Duce empfing Emil Jannings

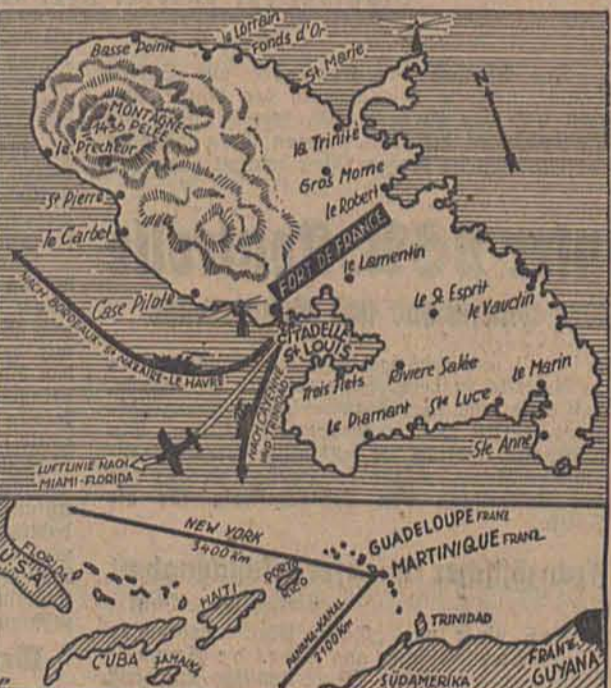
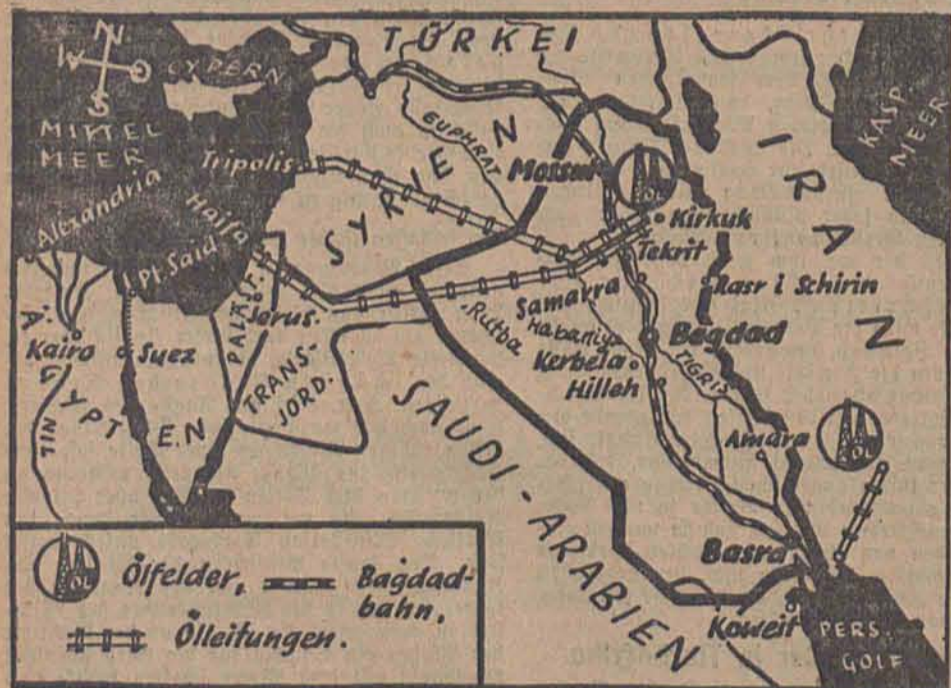
Rom, 8. Juni Der Duce hat Staatschauspieler Emil Jannings, der anlässlich der überaus erfolgreichen Aufführung des Films „Ohm Krümmen“ in Rom weilte, zu einer herzlichen Unterredung empfangen.

Der Tag in Kürze

Am 10. Juni, dem Jahrestag der Kriegserklärung Italiens, wird die faschistische und korporatistische Konferenz zu einer Plenarsitzung zusammentreten. Ministerpräsident und Außenminister Badoglio traf Sonntag vormittag, aus Rom kommend, wieder in Budapest ein. In Singapur werden in fiebriger Eile Gräben, Stacheldrahtverhaue und andere Befestigungsanlagen angelegt. Der Sprecher des japanischen Marineministeriums bezeichnete das USA-Patrouillenschiff als indisches und Konvois als dretres Geleit. Mit der Festkaufführung der Operette „Land der Lächels“ wurde das Neue Haus des Deutschen Theaters in Oslo eröffnet. Der Leiter der Luftverlehrsmission der USA, General E. H. Riddle, wird in der römischen Presse als „Ohm Krümmen“ bezeichnet. Am Freitagabend verließ die Abordnung japanischer Jugendführer unter Führung von Watanabe Ritsuro Dr. Kogoma Berlin, um nach Japan zurückzukehren. Die Abordnung wurde vor dem Verlassen des Reichsgebietes durch Reichsjugendführer Arminius Lehmann empfangen.

Blick in den Osten

Im bulgarischen Parlament wurde ein Gesetzesprojekt eingebracht, das die Gründung der ersten Technischen Hochschule in Bulgarien, in Sofia, ermöglicht. Die erste bulgarische Tageszeitung in Mazedonien erscheint seit dem 24. Mai in Skopje unter dem Titel „Das geeinte Bulgarien“.



Übersichtskarten zu den neuesten politischen Ereignissen

Links: Der Nahe Osten mit Syrien, in das die Briten unter ägyptischen Vorwänden eingefallen sind. — Rechts: Die französischen Inseln Martinique und Guadeloupe, die nach einer Erklärung Hulls jetzt unter USA-Kontrolle stehen. Karten: Deffner-Dienst (1), Bilder und Stubler (1)

Verlag und Druck: Sigmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Nagel, Hauptredakteur: Dr. Kurt Weisner (Vize), Dienststelle: i. B. Adolf Kargel, Sigmannstadt. Anzeigen gibt a. J. Anzeigenpreisliste 2.

8. Juni 1941

al in Be... er dem Große Das Mädchen Till

in. Ganz Berlin... die auswärtige... er dem Große... Das Mädchen Till... die Erstaufführung der Spielzeit... glücklichen Abschluß der diesjährigen... erleben wir am vergangenen Sonn...

Mädel follen in die Sommerlager

Ein Wort an die Eltern / Das Erlebnis der jungen Menschen: Kameradschaft!

Wir gehen jetzt wieder in unsere Sommerarbeit. Dazu sollt Ihr nun wieder Eure Mädel in unsere Lager und zu unseren Fahrten geben.

Um den vielen Bann und Aber vorzubringen, möchten wir einmal allen Eltern sagen, daß wir wissen, welche Verantwortung wir übernehmen, wenn wir ihre Kinder herausholen. Wir haben deshalb auch alles sorgfältig überlegt und vorbereitet.

Die Meldungen sind freiwillig. Wir erwarten aber, daß kein Vater und keine noch so besorgte Mutter ihr Mädel abhalten, in ein Lager zu gehen, denn daß die Mädel alle darauf brennen, ist uns ganz selbstverständlich. Wir erwarten auch, daß jedes Mädel im Sommer einmal mit in unserer Gemeinschaft draußen gewesen ist.

Die Mädel kommen erst vom 12. Lebensjahre ab in ein Lager, so sehr sie das auch ärgern mag. Das Lager wird von einer verantwortlichen Führerin geleitet. Diese hat noch einige Helferinnen, ein ausgebildetes Gesundheitsdienstmädchen, die kleine Unglücksfälle zu behandeln weiß. Eine Sportwartin sorgt dafür, daß die Mädel sportlich etwas leisten. Außerdem ist überall in erreichbarer Nähe ein Arzt oder eine Ärztin, die uns zur Verfügung stehen, denn genau wie in der behüteten Sommerwohnung etwas passieren kann, ist das bei uns auch einmal möglich.

Gesundheitlich gefährdete oder besonders schwache Mädel werden bei den Gesundheitsappellen, die vor jedem Lager stattfinden, ausgemustert und können den Eltern zur Pflege befreit werden. Sind die Eltern dazu nicht in der Lage, so können die Mädel von uns zur Kur verschickt werden.

Die Mädel werden in unseren Lagern nicht überanstrengt. Der Sport, den wir täglich durchführen, ist ihnen gesund und nötig. Bei den Spielen in Feld und Wald können sie nach Herzenslust laufen und sich einmal tüchtig ausbrüllen.

Die Verpflegung ist gut und reichlich. Wir wollen den Eltern in diesem Jahre die Möglichkeit geben, jeweils ein Lager zu besuchen, damit sie sich davon überzeugen können, daß es uns da draußen gut geht und uns gar nichts fehlt.

Die Mädel aber von 17 bis 21 Jahren bringen wir zum Großteil in unsere Ernteeinsatzlager. Da können sie einmal ihre gesunde und überschüssige Kraft nutzbringend anwenden. Wir sitzen da in kleineren Gemeinschaften auf den Gütern und helfen auf dem Felde. Übermäßig anstrengende Arbeit wird nicht gefordert, weil wir wissen, was so ein Stadtmädel an ungewohnter Arbeit zu leisten imstande ist. Stolz und glücklich kommen die Mädel am Abend nach Hause, denn sie durften „ihrem“ Bauern helfen.

Und nun noch ein Wort zu unseren Fahrten. Da nehmen wir nur Mädel mit, die im Winter eine Einheit geführt haben. Vor jeder Fahrt wird eine gründliche Untersuchung jeder einzelnen Teilnehmerin vorgenommen. Die tägliche Marschleistung ist so gehalten, daß jede mitkommen kann. Das größte Erlebnis des Sommers ist es bestimmt immer, wenn die Mädel ein Stück ihrer engeren oder weiteren Heimat erwandert haben.

Ich glaube, mit diesen Ausführungen einige Bedenken zerstreut zu haben und weiß, daß uns die Eltern so viel Vertrauen entgegenbringen, und ihre Kinder zu uns schicken.

Wir wollen in diesen zwei Wochen an die jungen Menschen das große Erlebnis der Gemeinschaft, der Kameradschaft herantragen. Wir wollen gemeinsam unsere Jugend zu verantwortungsbewußten selbständigen Menschen erziehen, die einmal in der Lage sind, stolz und stark ihr Leben zu bauen. Ein Schritt auf diesem Wege dazu sollen unsere Sommerlager sein.

Soldaten grüßen

Die herzlichsten Grüße an die Verwandten und Bekannten senden die Soldaten einer MG-Kompanie: Erich Scharmann, Otto Wittner, Gerhard Werner (Pabianice), Paul Jesse (Pabianice), Arno Bliege (Pabianice), Helmut Klisch (Kutno).

Ferner grüßen: Der Obergefreite Richard Marthner und der W. A. Kurt Zimmermann. Die Litzmannstädter NSKK grüßen aus dem Einsatz im Westen Otto Herze und L. Schindler.

Die Fahne

Im offenen Biered sind wir um die Fahne angetreten.

Ein herrlicher Sonntag liegt hinter uns. Bei Spiel und Sport, bei Lied und Lachen hast du, Fahne, über uns gestanden. Nichtscham warst du uns heute, wie immer.

Früh hast du zuerst die Sonne mit uns begrüßt und in unsere Lichtstrahlen Augen geschaut. Wir haben dir unseren frühen Treuspruch gehalten, Fahne. Nun der Tag hinter uns liegt, sollst du uns in die Nacht geleiten.

Wir holen die Fahne nieder, sie geht mit uns zur Ruh und morgen weht sie wieder, neuen Kämpfen zu.

Wann wird verdunkelt?

Sonnenaufgang um 4.38. Sonnenuntergang um 21.20

Neueste Ergebnisse der Sternforschung

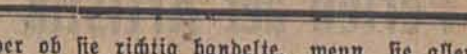
Die Vorgänge im Weltensraum sind erhaben über die menschliche Vorstellung von Raum und Zeit, und wir spüren, daß hier Kräfte wirken, die von Ewigkeit und Unendlichkeit reden und bei denen jeder irdische Maßstab verfliegt. Wir, die wir auf unserer Erde mitten in einem politischen Geschehen von unerhörtem Ausmaß stehen, müssen ein besonderes Verständnis für Vorgänge haben, bei denen Welten vergehen und entstehen, bei denen Kräfte wirksam sind, deren Größe und Auswirkung wir nur zu ahnen vermögen. Über das Thema „Werden und Vergehen der Sterne“ spricht am Donnerstag, dem 12. Juni, im großen Saal der Volkshochschule, Meißnerhausstraße 34, Studieratz E. Mittelstaedt. Neueste Ergebnisse der Sternforschung werden an Hand von Lichtbildern in gemeinverständlicher Art vorgetragen.

Lustpostsendungen nach Afghanistan und nach den Sozialistischen Sowjet-Republiken in Asien. Lustpostsendungen nach Afghanistan können künftig mit der Luftpost von Berlin über Moskau bis Tashkent befördert werden. Die Dauer der Beförderung mit Flugzeugen beträgt drei Tage. Von Tashkent werden die Sendungen auf gewöhnlichem Weg weitergeleitet. Die Sendungen müssen den Vermerk „Mit Luftpost bis Tashkent“ tragen. Der Lustpostzuschlag beträgt je 5 g 20 Pf. Dieser Satz gilt künftig auch bei Lustpostsendungen nach dem asiatischen Teil der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken mit dem Vermerk „Par avion au delà de Moscou“, bei denen der Lustpostzuschlag bisher 25 Pf für je 5 g betrug.

Jedes Soldatengrab unter dem EA. Der vom Führer zum Generalmajor für die Gestaltung der deutschen Kriegerfriedhöfe ernannte Architekt Prof. Dr. Wilhelm Kreis äußert in der NSR, daß nur die vollkommene, hingebende Arbeitsfreudigkeit der mit ihm zusammen wirkenden deutschen Künstlerstaffel die Möglichkeit geben könne, das Würdige zu schaffen, das eigenständig deutsch, soldatisch und einmalig sein müsse. Jedem Soldatengrab werde das Zeichen des Eilernen Kreuzes die gleiche Auszeichnung und Kennzeichnung geben. Die Anzahl der endgültigen Soldatenfriedhöfe sei kleiner als die der vorläufigen. Es fänden nach erfolgter Genehmigung der Plätze die notwendigen Umbettungen statt.

Man kann auf 2 Arten braun werden:

- 1. Allmählich an die Sonne gewöhnen, mit NIVEA-CREME
2. Lange in der Sonne bleiben und - schnell braun werden! Dann braucht man NIVEA-ULTRA-OL mit dem verstärkten Lichtschutz.



Kinder erfreuten Verwundete

Ein Teil der Kindergruppe der Ortsgruppe 9 (Wasserring) des Deutschen Frauenwerks besuchte in diesen Tagen das Reservelazarett in der Lubendorferstraße. Die Kinder sangen vor den Verwundeten und führten einen Frühlingsreigen auf. Unsere Soldaten hatten an ihren Kleinen Gästen helle Freude. (Ausnahme: Anders)

Lutz mit 100 Süchten

EIN RENNFÄHRERROMAN VON HANNS KAPPLER

ster Bestürzung. „Ich darf - nicht mehr au... fahren?“
„Nein. Es liegt eine polizeiliche Anordnung vor, daß Sie sich ständig zur Verfügung der Behörde halten müssen.“
„Davon weiß ich aber nichts!“
„Wir haben den Befehl soeben erhalten. Die Zustellung wird vielleicht inzwischen schon erfolgt sein. Sie müssen also Ihren Wagen wieder in den Unterstellraum zurüdführen.“
Kopfschüttelnd lenkte Lutz seinen Sportweiliger in scharfem Bogen auf der Straße um und fuhr ihn erneut zu der einstigen Klempnerwerkstatt.
Stunden später stand er dem Untersuchungsrichter gegenüber, um eine Aufhebung der polizeilichen Verfügung zu fordern.
„Ihre Lage hat sich in den letzten Tagen bedeutend verschlechtert“, sagte man ihm. „Es liegt nunmehr eine Aussage des Arbeiters Jepszka vor.“
„Der Mann ist ein Schuft!“
„Ich erlaube Sie, sich zu äußern - Angekündigter!“
Lutz jubelte bei dieser unerwarteten Anrede zusammen; sie verhielt nichts Gutes.
Der Beamte fuhr fort: „Das Befinden des verunglückten Rennfahrers Diplom-Ingenieur Arthur Hartau gibt nach wie vor zu Beforgnissen Anlaß. Er konnte auf ärztliche Anordnung hin bisher noch nicht vernommen werden. Das von ihm benutzte Fahrzeug wurde so stark beschädigt, daß das Gutachten des Sachverständigen noch nicht abgeschlossen werden konnte.“

Der Untersuchungsrichter zögerte, dann schlug er ein Alibi auf und begann von dem obersten, ganz frischen Blatt vorzulesen: „Auf Grund der vorliegenden Aussagen besteht hinreichender und begründeter Verdacht, daß der Angeklündigte Eggers an dem Rennwagen des Arthur Hartau vorsätzlich Änderungen vorgenommen hat, die den folgenschweren Sturz auf der Aue herbeiführten. §§ 223 ff. StGB. Da Flucht- und Veruntreuungsgefahr besteht, ist Haftbefehl zu erlassen.“
Gleichmütig und unbeteiligt hatte der Beamte gesprochen.
Lutz fuhr erregt hoch.
„Das ist ja Wahnsinn!“ leuchtete er.
Der Untersuchungsrichter erhob sich. Sympathie für menschliches Schicksal war ihm gewiß nicht fremd - doch hier ging es um Höheres: um das Recht.
„Ich muß erst das Gutachten des Sachverständigen abwarten“, sagte er nachdenklich. „Die vorliegenden Aussagen reichen zu einer Klärung des Tatbestandes keinesfalls aus. Zu dem Gegenstand der Aussagen werden Sie noch vernommen werden.“
Es dunkelte.
Lutz schritt in der engen Zelle auf und ab. Schweigend trug er den schweren Schlag, den ihm das Schicksal zufügte. Er ahnte, daß das Ringen um die Wiederherstellung seiner Ehre erst begonnen hatte.
Doch eines wußte er: daß es viele Menschen in dieser Stadt gab, die ihm zum Freunde geworden waren. Nun mußte es sich erweisen, wer von ihnen auch in der Not zu ihm stehen würde.
20.
Jene Unterredung, die Doris Hartau mit dem Betriebsleiter der Werke, dem greisen Ramdohr, geführt hatte, ging ihr nicht mehr aus dem Sinn. Unausgesetzt beschäftigten sich ihre Gedanken damit, ob sie Lutz Unrecht getan

oder ob sie richtig handelte, wenn sie allen Möglichkeiten nachforschte, die ihn irgendwie belasteten konnten. Da gab es nun in Ramdohr einen Menschen, der nicht daran glauben wollte, daß Lutz Eggers mit unlauteren Absichten in das Werk eingetreten war. Auch die überraschende Aussage eines Jepszka vermochte Ramdohr nicht ohne weiteres dazu zu bewegen, allzu rasch den Stab über Lutz zu brechen.
Peinigende Unruhe trieb Doris hin und her. Einmal war sie im Werk zu sehen, dann wieder schritt sie grübelnd durch die Gänge des Verwaltungsgebäudes, und am seltensten tauchte sie im Wohnhaus auf, zumal Clemens Hartau inzwischen eine Heilanstalt hatte aufsuchen müssen.
Immer mehr und mehr drängte es Doris, sich endgültig Gewißheit zu verschaffen. Die Untersuchungsbehörden wiesen darauf hin, daß man abwarten müsse, bis der verletzte Rennfahrer selbst seine Aussage über die Ursache des Unfalls abgeben konnte. Die Ärzte wiederum sprachen davon, daß dies vielleicht erst nach Wochen der Fall sein werde, vorausgesetzt, daß sich keine Verschlimmerung im Befinden ihres Brubers einstelle. Wenn man sich aber in aller Ruhe das gegen Lutz zusammengetrugene Belastungsmaterial betrachtete, so konnte man ihm im Augenblick nur das eine vorwerfen, bewußt verschwiegen zu haben, daß er von den Rona-Werken gekommen war. Bedachte man es sich indeffen, daß Lutz im anderen Falle befürchten mußte, mit seinem Gesuch um eine Arbeitsstelle in den Hartau-Werken abgewiesen zu werden, so konnte man seinem Handeln immerhin einiges Verständnis entgegenbringen. Es war weiterhin nicht zu leugnen, daß zwischen Lutz und Lutz ein wirklich herzliches, kameradschaftliches Verhältnis geherrscht hatte. Es bestand also durchaus die Möglichkeit, daß eine Verkettung von unglücklichen Umständen Lutz zum Verhängnis wurde.
Fortsetzung folgt

